

Geschichte über Heimat und Hoffnung

Literatur: In seinem ersten Kinderroman erzählt der Mannheimer Autor Andreas Haller von einer Schildkrötenfamilie auf der Flucht. Was ihn zum Schreiben inspiriert hat.

Von Eileen Blädel-Rademacher

Mannheim. Manche Geschichten müssen erzählt werden. Das ist der Slogan des Baltrum Verlags aus Haßloch, in dem Andreas Hallers Kinderroman „Lonesome George oder Toms abenteuerliche Reise ins Ungewisse“ erschienen ist. Und fragt man Andreas Haller, warum diese Geschichte erzählt werden musste, so lautet seine Antwort: „Ich wollte vor allem eine schöne Abenteuergeschichte für Kinder erzählen.“

Auf 168 Seiten hat der 60-jährige Mannheimer, der vor zwei Monaten Opa geworden ist, alles versammelt, was es für eine gute Abenteuergeschichte braucht: einen spannenden Plot, ein exotisches Setting und Figuren, die einem von der ersten Seite an ans Herz wachsen. Wie der Schildkrötenjunge Tom, seine Eltern Emily und Jordy, seine Geschwister Ella und Ben und der Blaufußtölpel Mo, der ausnahmslos in Reimen spricht. Buckelwal Max, Frosch Toni, Bürgermeister Sam und seine Tochter Rosa.

Begegnung mit Riesenschildkröte war Inspiration für das Buch

Und natürlich Lonesome George. Vorbild für die Figur war jene Riesenschildkröte mit dem gleichen Namen, die 2012 im Alter von etwa 100 Jahren starb und der Autor einst auf den Galapagos-Inseln begegnet war. Vor allem dieses Erlebnis, die „gewaltige Erscheinung“ dieses Tieres, inspirierte ihn zu der Geschichte. Wenn die Schildkröte den Hals ausgestreckt hat, sei sie so groß wie er selbst gewesen, erzählt Haller. „Wir konnten uns praktisch auf Augenhöhe begegnen.“

Im Buch ist Lonesome George, der dort nur in den Erzählungen von Mutter Emily auftritt und in Situationen größter Gefahr zu Tom spricht, mit magischen Kräften ausgestattet: Solange sich eine Spirale auf seinem Panzer dreht, kann er „die ganze Welt in Zeitlupe sehen. Er kann die Gedanken aller Lebewesen lesen und sogar mit den Dingen sprechen.“ Dieser Fähigkeit kommt bei einem Aufeinandertreffen mit Käpt'n Kyd entscheidende Bedeutung zu, denn natürlich gibt es auch Piraten im Roman von Andreas Haller, der Vorsitzender des Literaturvereins Rüber, 77 ist.

„MM“-Schreibwettbewerb „Erzähl mir was“ zwei Mal gewonnen

Neben dieser Lust auf Legenden und Abenteuer geht es im Buch aber auch um etwas ganz Fühbares, nämlich um die Beziehung zwischen Vater und Sohn, ein in der Tat für ihn „wichtiges Thema“, wie Haller erzählt. Es steht auch im Mittelpunkt einer anderen Geschichte aus seiner Feder: Mit der Kurzgeschichte „Besser ohne ihn“ – geschrieben unter dem Pseudonym und zugleich seinem Geburtsnamen Andreas Salewski – gewann er im vergangenen Jahr den „MM“-Schreibwettbewerb „Erzähl mir was“, nachdem er bereits 2023 dort den ersten Platz erreicht hatte.



Kinderbuchautor und seit Kurzem Opa: Andreas Haller am Schreibtisch in seiner Mannheimer Wohnung.

BILD: EILEEN BLÄDEL-RADEMACHER

Rüber '77 starten Europa-Schreibprojekt

■ Mit dem Schreibprojekt „**Unter Europas Sternen**“ laden Die Rüber, 77 – Literarisches Zentrum Rhein-Neckar und der Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim dazu ein, Europa literarisch zu erkunden.

■ Teilnehmen können Menschen, die in **Mannheim, Riesa oder Berlin-Charlottenburg** leben oder einen engen Bezug zu den drei Städten haben.

■ Eingereicht werden können **Kurzgeschichten** mit einem Umfang von 6.000 bis 9.000 Zeichen. Die Beiträge sind bis zum 30. April an info@raeuber77.de zu senden.

■ Eine Jury wählt die besten Texte für eine **Anthologie** aus, die im Herbst 2026 erscheinen und bei

einer öffentlichen Lesung vorgestellt werden soll.

■ Ergänzend zum Wettbewerb findet am Samstag, 28. Februar, in Mannheim eine Schreibwerkstatt statt. Für die Teilnahme ist eine **Anmeldung bis zum 20. Februar** erforderlich (an: info@raeuber77.de).

■ Das Projekt findet in Kooperation mit dem Partnerschaftsverein Riesa und die Welt sowie dem Partnerschaftsverein Berlin-Charlottenburg statt. Es wird vom **Kulturamt der Stadt Mannheim** gefördert.

■ Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen sind unter www.raeuber77.de oder www.partnerschaft-mannheim.de zu finden. *ble*

„Wenn ich mit dem Schreiben anfangen, weiß ich bereits, wie die Geschichte endet“, sagt Haller. Er wisse immer ganz genau, wann was passiert. Zwar könne sich während des Schreibprozesses natürlich auch mal etwas ändern, doch die Grundstruktur erarbeite er sich immer zuerst. Dazu rät er auch Anfängern, sich auf das Schreiben einzulassen, einfach mal einen Gedankenstrom, ohne groß darüber nachzudenken, zu Papier zu bringen. Ebenso hilfreich könne der Austausch mit anderen Autorinnen und Autoren sein.

Auf viel Erfahrung trifft man da bei den Rübern, 77, die 2027 ihr 50-jähriges Bestehen feiern und

mehrmals im Jahr offene „Rüber-treffs“ im Studio Gabelsberg veranstalten. Gerade ist auch ein besonderes Schreibprojekt gestartet: In Zusammenarbeit mit dem Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim suchen die Rüber, 77 Kurzgeschichten zum Thema Europa.

Teilnehmen können Menschen aus der Quadratestadt, Riesa oder Berlin-Charlottenburg. Für Mannheimer wird Ende Februar auch eine Schreibwerkstatt angeboten. Auch Schreibneulinge sind willkommen.

Haller arbeitet längst an neuen Projekten. 2025 ist er innerhalb von drei Monaten 200 Kilometer durch acht Länder des Westbalkans gefah-

ren – auf dem Fahrrad, entlang der Trans-Dinarica-Route, hat viel vom Land und von den Menschen mitbekommen. Seine Erlebnisse verarbeitet er derzeit zu einer Reiseerzählung, die als Buch erscheinen soll. Außerdem plant er einen weiteren Roman, dieses Mal „eine Liebesgeschichte in Zeiten der Wende“, sagt er. Dazu will er eine Erzählung, mit der er 2022 einen Wettbewerb des Literaturpodiums gewonnen hat, weiterentwickeln.

Illustrationen von der Künstlerin Maïke Kreichgauer aus Weinheim

Hauptberuflich ist der gebürtige Mannheimer, der seine Studienstadt Bochum als zweite Heimat bezeichnet, stellvertretender Leiter des Amts für Bildung und Sport der Stadt Weinheim, arbeitet dort in der Abteilung „Frühkindliche Bildung“. Außerdem organisiert er das Weinheimer Literaturfestival mit, wo vor zwei Jahren Kinder bei einem Workshop mit Maïke Kreichgauer zu Textpassagen aus „Lonesome George“ ihrer Fantasie freien Lauf lassen durften – diese Zeichnungen wiederum inspirierten die Weinheimer Künstlerin zu den Illustrationen, die den Kinderroman heute schmücken.

Diesen könnten Kinder ab der dritten, vierten Klasse gut allein lesen oder sich vorlesen lassen, empfiehlt Haller. Denn die Geschichte ist auch immer wieder ganz schön aufregend. Als auf Fernandina ein Vulkan ausbricht, werden die Schildkröten auf der Flucht voneinander getrennt und Tom macht sich mit Vater Jordy auf den Weg zu einer anderen Insel. Dabei gilt es nicht nur, den

Rest der Familie zu finden und aus einer misslichen Lage zu retten, sondern auch, sich in der Fremde zurechtzufinden – da gibt es auch Orte, an denen die beiden nicht willkommen sind. Die Katastrophe auf Fernandina, sie hat Tom und seine Familie zu Flüchtlingen gemacht. Auch zu diesem Teil der Geschichte hat Haller einen persönlichen Bezug, hat er doch aufgrund seines Berufs die Auswirkungen der Flüchtlingskrise 2015/16 in Weinheimer Kitas hautnah miterlebt. Diese Zeit habe ihn „sehr geprägt“. Die ganze Odyssee habe er zeigen wollen, sagt er. „Was das mit einem macht, wenn man seine Heimat verliert.“ Welche Wunden der Verlust hinterlässt. Und auch, warum es wichtig ist, wie andere einem dann begegnen.

Es ist Wal Max, auf dessen Rücken Tom quer durchs Meer getragen wird – heimatlos, zumindest noch: Vor ihm liegt Flora und die Frage, ob ihm die Insel zu einer neuen Heimat werden wird – und der ihm erklärt: „Heimat ist etwas anderes als der Ort, an dem du geboren wurdest. Heimat ist immer dort, wo wir Freunde finden.“ Fernab von Vorurteilen und verblendeter Angst.

Und auch das ist einer der Gründe, warum diese Geschichte nicht nur erzählt werden muss. Sondern auch gelesen.

ZUM BUCH

Andreas Haller: „Lonesome George oder Toms abenteuerliche Reise ins Ungewisse“. Baltrum Verlag, 168 Seiten, 14,99 Euro.